

## **Münsters Nord-Süd-Netzwerke für's Klima –**

Wie steht es um unsere globale Verantwortung für die Eine Welt?

Münsteraner Klimagespräch am 09. Juni 2022.

Ganz konkret: Was geschieht in Münster, um Klimakatastrophen wie Dürre und Überschwemmungen in unseren Partnerstädten Monastir (Tunesien) und Tamale (Ghana) zu bewältigen?

Zunächst einmal: Dieser Herausforderung stellen sich die verschiedensten Menschen, Organisationen und Institutionen nicht nur in Münster, sondern weltweit. Ihre Vielfalt und Verschiedenheit macht deutlich, wie dringend nötig eine Verständigung über Ziele, eine gemeinsame Strategie und über Handlungskonzepte ist. So geschehen 2015: Agenda 2030, verpflichtende Einigung auf 17 globale Ziele für eine bessere Zukunft

Ein seit Jahren gut erprobtes Verfahren dafür ist die institutionalisierte internationale Vernetzung – in Münster vertreten durch den Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit, eine Steuerungsgruppe und eine Kerngruppe der Expert:innen sowie die Zusammenarbeit der WWU mit der jeweiligen Universität der Partnerstadt.

In seiner Einführung stellte Dr. Kajo Schukalla die gemeinsame Organisationsstruktur vor und erläuterte zudem die besonderen Herausforderungen dieses Formats, die sich auch in dieser ersten Hybrid-Veranstaltung der Münsteraner Klimagespräche manifestierten: technische Hürden wegen instabiler Internetverbindungen, Terminverschiebungen, Prioritäten-Kollision, Zeitdruck.

Auch wenn an diesem Abend nicht alle geplanten Beiträge eingespielt werden konnten, wurde deutlich, wie mit geduldiger Beharrlichkeit, Improvisationstalent und Engagement nicht nur Kommunikation und Informationsaustausch gestaltet werden kann, sondern auch effektive Zusammenarbeit.

Entsprechend wurden alle Beteiligten mit Applaus gewürdigt.

Doch nicht immer ist das Internet das Medium für die gemeinsame Arbeit. Es finden regelmäßig abwechselnd Besuche vor Ort statt, und es ist sowohl die persönliche Begegnung der Expert:innen als auch mit Schüleraustauschgruppen oder bei Freundschaftsbesuchen, wodurch Projekte wie das Erfassen

(Kartografieren) von Risikogebieten, die Einrichtung von Frühwarnsystemen oder Frischwasserstellen und Müllsammel-Aktionen umgesetzt werden können. Dass Freundschaftsprojekte, Fördervereine und Schulpartnerschaften eine zentrale Rolle spielen, liegt auf der Hand, denn – im Norden wie im Süden – ist ohne ein gründliches Umdenken und entsprechendes Handeln kein einziges Ziel dauerhaft zu erreichen! Beispiel: Plastik-Tüten und -Abfälle in Bäumen und Sträuchern, in Regenrinnen, an Stränden, in Flüssen, im Meer. Denn einerseits sind es unsere Abfälle, die dort landen, und andererseits fehlt dort die Infrastruktur für Mülltrennung, nachhaltige Entsorgung und Abfallwirtschaft, Energie-Rückgewinnung. Best-practice-Beispiele aus Monastir wie gemeinsame Strandreinigungs-Aktionen, eine Unterwasser-Mal-Aktion, Schildkröten-Rettungs- und Pflegestationen im Rahmen der staatlich initiierten Kampagne für die Zivilgesellschaft NÔTRE GRAND BLEU (zum Schutz unseres Meeres und unserer Umwelt) beweisen, dass es ein großes Potenzial gibt an Ideen und Möglichkeiten für ein besseres Leben in einer eigenhändig gepflegten, bewahrten Umwelt und Natur.

Fazit: Wir können in jeder Hinsicht von einander lernen und mit weniger (Verschmutzung, Verschwendung...) mehr erreichen.

*Amina Diehl (efm)*